

Was denn noch?

Es kommt nicht oft vor, dass ich Mittags-Magazin vom ZDF sehe, noch seltener, dass ich mir das merke. Das nicht wohlwollend über Streiks berichtet wird, daran hat man sich gewöhnt. Aber mittlerweile ist ein Punkt überschritten, um der schon bemerkenswerten Einseitigkeit der Berichte und "Talk"-runden auf den Grund gehen zu müssen. In wessen Sinne passiert das und was für Schablonen werden benutzt.

Schema: Betroffene

Man wolle ja "kein Öl ins Feuer gießen aber" der Kampf um die 18 min. Mehrarbeit am Tag wäre nicht so ganz verständlich - laut Mittags-Magazin. Wenn die Kika-KollegInnen streiken sind gar die Jobs der aushelfenden Mütter bedroht. Das geht auch international: "Wir Arbeiter sollen nicht als Geiseln genommen werden", wenn der städtische Nahverkehr in Frankreich streikt, beschwert sich eine Frau in die Kamera. Das Ablehnen der europäischen Verfassung kostet angeblich einen französischen Tourismusunternehmer Geld – und seiner Meinung nach verstehen seine amerikanischen Gäste das alles gar nicht und sind verunsichert. Das erinnert mich an Florida-Rolf-Dokumentationen.

Das Schema ist ganz einfach. Streik und Unruhe schadet der Gesellschaft. Suchen wir mit Mikro und Kamera einen "Betroffenen", der sich ehrlich beeinträchtigt fühlt und bringen das in den Medien mit der Zugabe, was dies alles "uns" doch kostet. Damit hat sich der nun empörte Zuschauer zu identifizieren. Probieren sie es aus und achten sie auf die nächsten Nachrichten.

Schema: "Jammern der Deutschen"

Es ist der momentane Gipfel der ständigen Publikumsbeschimpfungen. Die Frage ist eigentlich, wer jammert hier? Das Jammern ist eines über die Unbotmäßigkeit der Arbeitsinsassen. In Funk und Fernsehen wird gejammert, dass die Menschen sich nicht bedanken, dass nicht Beifall geklatscht wird, wenn die ach so notwendigen Reformen in Gang kommen sollen.

Hartz IV ist doch für euch - Arbeiter und Angestellte. Damit es uns allen besser geht, muss es leider einigen vielleicht auch mal schlechter gehen - "Eigenverantwortung". Sie müssen das doch einsehen und den 'Katalog der sozialen Grausamkeiten' als Notwendigkeit anerkennen.

Die Medien reflektieren nur das Denken der Herren und Damen Politiker, die nicht in der Arbeitslosigkeit als solcher das Problem sehen, sondern in den Arbeitslosen. Denn die Arbeitslosigkeit können sie gar nicht bekämpfen, das sehe ich schon ein, wohl aber die Arbeitslosen.

"Man muss nicht alles raus holen was geht", sagt Genosse Kurt Beck der SPD-Vorsitzende zur "Anspruchsmentalität" von Hartz IV Beziehenden in 'Die Welt'. Und gerade heraus macht sich Genosse, Minister und Volksvertreter Müntefering Luft: "Seine persönlichen Potentiale nicht zu nutzen, aber Sicherheit durch den Sozialstaat zu erwarten, ist ein Verstoß gegen das Gebot des Gemeinsinns. *Wer essen will, muss auch arbeiten* - wenn er kann."

Und das gerade anlässlich seiner Rede beim Programmforum der SPD „Wohlstand – heute und morgen“.

Wohlstand für wen und um welchen Preis, den wer bitte zu zahlen hat? Das wären sicherlich die angebrachten Fragen.

Die größten Jammerer sind die Talkgäste aus der Bestallung der deutschen Wirtschaft. Wie schlecht ist es doch um die "deutsche Wirtschaft" bestellt und wie wenig Rücksicht nehmen die Lohnabhängigen auf das scheue Reh des Kapitals. Da müht man sich ab als Unternehmer, hat keinen Schlaf, muss mit dem Maibach fahren, diverse gesellschaftliche Aufgaben erfüllen, zu Empfängen gehen und keiner dankt einem das. Nein, es kommt mit der Reichensteuer auch noch der Sozialneid dazu.

Flankiert wird dies mit: 'Uns geht es doch allen viel zu gut', um aber genau zu wissen, wer den Gürtel enger zu schnallen hat. Die Einmütigkeit und Naivität seines ständigen Wiederkäuens trägt nicht zur Steigerung seines Wahrheitsgehaltes bei.

Der gallische Hahn

In Frankreich gab es Zeiten, da wurde der Müll in den Arbeitervierteln abgeholt, woanders nicht.

Streiks beruhen auf strukturellen Verwerfungen und fundamentalen Interessengegensätzen. Für den einen ist der Lohn seine abhängige Existenz und für den anderen ein Kostenfaktor Punkt. Das Gefährliche nun ist, wenn sichtbar würde, dass diese Gegensätze die Gesellschaft spalten und diese Spaltung durch z.B. einen Generalstreik auch seinen gesellschaftsweiten Ausdruck finden würde und somit politisch wird.

Dann geht nämlich sofort das Gespenst in Europa um zumindest in den Köpfen derer, die mehr zu verlieren haben als einen Bausparvertrag und die Ratenzahlung für ihr 7 Jahre altes Auto. Dafür haben wir ja das Fernsehen und es entdeckt für uns das:

Schema: Gemeinwohl

Sprechen wir eben von fundamentalen Widersprüchen unserer sozialen Marktwirtschaft, dann kommt es natürlich darauf an, diese abzumildern, zu vermitteln usw. um des sozialen Friedens Willen. Dann müssen *Wir* alle mit anpacken und dazu beitragen, dass ... Sie können diesen Satz sinngemäß fortsetzen. Darauf sind wir vom Fernsehen trainiert. "*Du bist Deutschland*", ein Fußball oder "*Du bist >denk dir was aus<*" oder auch blöd.

Sehen wir uns dazu die Initiativen für das Ehrenamt an, Bürgerarbeit oder die Ruck-Rede des Herrn Herzog als Bundespräsident. Was ist damit eigentlich gemeint? *Klappe halten und arbeiten*, wenn man das dem Mitbürger auch so klar nicht sagen möchte.



Um 1935 NS-Kundgebung auf dem Ludwigplatz.

Wenn es angeblich immer weniger zu verteilen gibt bei immer pralleren Warenhäuser, dann brauchen wir eine "neue Bürgerlichkeit" und einen neuen "Diskurs". Auf deutsch: Wenn keine Kohle da ist, dann werden wir zu diskutiert und ständigen Wir- und Durchhalteapellen ausgesetzt.

Dass Interesse der Lohnabhängigen sei das Gemeinwohl. Das Interesse der Wirtschaft ist sie selbst, das Interesse des Staates die Wirtschaft und der soziale Friede. So läuft der Hase. Und alles, was dies in Frage stellt ist Jammern, Egoismus und wirklichkeitsfremd.

Unsere Wirtschaft *ist* unser Gemeinwohl.

Denn: "Geht es den Unternehmen gut, dann auch den Menschen." Ein so absurdes Glaubensbekenntnis, dass man halt daran glauben muss. Oder wir unsere Bundeskanzlerin vor dem DGB bemerkte, dass Lohnforderungen eben keine Arbeitsplätze schaffen.

Schema: Besitzstandswahrer

Den Vogel schoss neulich das österreichische Fernsehen mit einem Beitrag ab. Man müsse wie in Österreich den Kündigungsschutz abbauen, d. h., hier hat es den so nie gegeben und die Arbeiter konnten sich auch daran "nicht gewöhnen".

Dadurch, dass die Leute schneller arbeitslos werden, finden sie aber auch schneller Arbeit – wie pfiffig. Das bedeutet, dass die Arbeitslosigkeit auf mehr Schultern verteilt wird. Jeder ist halt mal arbeitslos und das sei doch viel gerechter, anstatt Arbeiter auf ihrem Arbeitsplatz beharren würde. D. h., beharrst du auf deinen Rechten und deinem Lohn, dann bist du rückwärts gewandt, egoistisch und von den "Betonköpfen der Gewerkschaft" fehl geleitet. Dein Arbeitsplatz wird allen Ernstes zu deinem Besitz gemacht, nicht etwas dass du an ihm riesige Mengen Kram produzieren würdest, der dir nicht gehört.

Wie eine Kollegin richtig sagte eines Abends in den Nachrichten: 'Wir arbeiten mehr, als tariflich vereinbart ist und niemand lohnt es uns. Es wird eher so dargestellt, als lägen wir in der sozialen

Hängematte. Und auch deshalb stehe ich heute hier.'

Oder anders gesagt: Wenn ihr so tut als würdet ihr uns bezahlen, dann werden wir so tun, als würden wir arbeiten.

Peter Heilbronn
